

# Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresssaal Nr. 2, die Redaction im Bahnhofsaal Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Mittwoch den 9. December.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 27. November d. J. anzubefehlen geruht, daß dem gewesenen Obersthofmeister weiland Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl Ludwig, Ladislaus Grafen Pejácsevič, gelegentlich des nunmehrigen Abschlusses seiner fortgesetzten Dienstleistung bei Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Theresia die Allerhöchste dankende Anerkennung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereiraths mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereiraths belaudeten Bezirkshauptmann in Rzeszów, Dr. Adam Ritter von Fedorowicz, den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Torge allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. November d. J. den Privatdocenten an der technischen Hochschule in Graz, Dr. Rudolf Schüller zum außerordentlichen Professor der darstellenden Geometrie an dieser Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. November d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den Concepts-Aspiranten Léon Freiherrn de Baur zum unbefoldeten Gesandtschafts-Attaché allergnädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Österreichische Gesellschaft vom rothen Kreuze.

Die „Wiener Zeitung“ schreibt: Wir waren seinerzeit in der Lage, von der Inspicierung Mittheilung zu machen, welche Se. k. u. k. Hoheit der durch-

## Feuilleton.

### Der Fuchs.

Humoreske von **Emile Moreau.**  
Uebersetzt von Ernst Waldegg.

#### II.

Unmöglich, ein vernünftiges Wort mit ihm zu reden. Ich hielt es für besser, den Rückzug anzutreten. Mit dem Versprechen, mir die Sache noch einmal überlegen zu wollen, begab ich mich auf den Weg und grübelte erfolglos über gute Weigerungsgründe. Wie ich zum Mittagessen eintraf, mußte Tante Sooleet meine Verstortheit auffallen, denn sie frug mich sofort:

„Ach, was ist denn passiert?“

„Oh, nichts! — Ich bin ein wenig in Gedanken.“

„Armes, theures Kind!“ rief sie da in mitleidigen Tönen, „deine Gedanken, ja, die errathe ich und ich erwartete dein Vertrauen — du hast der Stimme der Natur gelauscht!“

„Wie meinst du?“

„Du bist unzufrieden mit dir! Du fühlst wohl, daß dieses Leben nicht länger so fortgehen darf. Du begreifst endlich, daß der Augenblick gekommen ist, dich zu verheiraten!“

Sie sprach mit einem Feuereifer, der mir ganz fremd an ihr war, und führte mir die Inhaftigkeit meines Lebens deutlich vor Augen.

„Willst du denn, wenn du krank wärdest, von Fremden gepflegt werden? Willst du denn sterben, ohne Kinder zu hinterlassen, die als Erben deines Talents dein Werk vollenden?“

lauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor als von Sr. Maj. st. dem Kaiser ernannter Protector-Stellvertreter der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze am 13. October d. J. bei der Bundesleitung der Gesellschaft, dann den Leitungen der beiden nunmehr fusionierten patriotischen Hilfsvereine vom rothen Kreuze für Niederösterreich und deren sämtlichen in Wien befindlichen Anstalten und Vorräthen vorgenommen hatte.

Seither hat Se. k. und k. Hoheit außer dem Vereine vom rothen Kreuze in den Ländern der ungarischen Krone auch die Vereine in Galizien, Böhmen, Mähren, Steiermark, Oberösterreich und Salzburg sowie früher jenen in Tirol durch höchstfeine Besuche ausgezeichnet und im einzelnen inspiciert, wobei überall die Vorstellung der Vereinsleitungen und Besichtigung der Anstalten erfolgte.

Ueber diese Besichtigung ist nunmehr an die Bundesleitung das nachfolgende Schreiben Sr. k. u. k. Hoheit ergangen:

Nr. 113 B. St. „Am 13. October d. J. hatte ich in meiner Eigenschaft als Stellvertreter Sr. Majestät des Allerhöchsten Protectors des rothen Kreuzes zum erstenmale Gelegenheit, die Vorstellung der Functionäre der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze entgegenzunehmen, und war ich sehr erfreut, nicht nur die Damen und Herren der Bundesleitung, sondern auch jene der beiden Hilfsvereine für Niederösterreich sowie die Vertreter des Reichs-Kriegs- und des Ministeriums für Landesvertheidigung kennen zu lernen.“

Die am selben Tage vorgenommene Besichtigung der musterhaft verwalteten Feldausrüstungs-Depots der Gesellschaft im k. k. Prater und die Ordnung und Reinlichkeit in denselben hat mich lebhaft befriedigt. Hierbei habe ich mich von der großen Anzahl der Fuhrwerke und Sanitäts-Material-Gegenstände, von der Reichhaltigkeit und fachkundigen Zusammenstellung und Verpackung der Vorräthe sowie von deren zweckmäßiger und übersichtlicher Deponierung überzeugt.

Die österreichische Gesellschaft vom rothen Kreuze hat durch lange Jahre mit eifriger Emsigkeit kleine Beträge gesammelt, um die bedeutenden Mittel zur Erfüllung ihrer erhabenen Zwecke zu finden.

Nun können wir aber mit dem Bewußtsein der Zukunft entgegensehen, daß die umfassendsten Vor-

Sie schloß mit den Worten, welche ich beständig zu hören fürchtete:

„Was ich dir jetzt sage, geschieht in deinem Interesse, und wenn du zu eigensinnig bist, um es einzusehen, werde ich dich schon dahin bringen. Ich entziehe dir die Rente!“

Jetzt gab es keinen anderen Ausweg: entweder ich mußte die Normannen im Stiche lassen oder mich unter die Botmäßigkeit einer Frau begeben. — Eines so gräßlich wie das andere. Ich versuchte, mich herauszureden:

„Aber, Tante, meine Kinder, wenn ich überhaupt welche bekomme, wollen vielleicht meine Werke gar nicht fortsetzen, und ich selbst würde durch die Gegenwart einer Frau daran gehindert.“

Die letzte Behauptung beschwor einen erneuten Wortschwall herauf.

„Im Gegentheile“, sagte meine Tante, „die Gegenwart eines liebenden und geliebten Wesens ermuthigt dich und verzehnfacht deine Kräfte.“

Sie sprach noch lange so weiter, aber ich hörte nicht mehr darauf. Ein Lichtstrahl war von oben erhellend in den Abgrund gefallen.

Ich hatte den Fuchs erblickt, und wie sie am Ende war, fieng ich an:

„Ja, Tante, wenn du das Heiraten so empfehlenswert findest, warum bist du denn da ledig geblieben?“

„Ein junges Mädchen ist nicht Herrin ihres Geschicks“, höhnte meine Tante.

„Das ist richtig; aber ein altes Mädchen?“

Sie sah mir überrascht ins Gesicht. „Was willst du damit sagen? Drück dich deutlicher aus.“

Mein Plan kam mir zwar selbst etwas macchiavellistisch vor, aber was half's!

foragen getroffen sind, sowohl zur Sicherung der freiwilligen Sanitätspflege im Kriege als auch zu raschen Hilfsactionen bei größeren Unglücksfällen und Elementar-Ereignissen im Frieden.

Auch bei der in mehreren Kronländern vorgenommenen Inspicierung habe ich mir die Ueberzeugung verschafft, daß die Ziele des rothen Kreuzes allenthalben mit Ernst und Ausdauer verfolgt und namhafte Resultate erreicht wurden.

Ich finde mich daher angenehm veranlaßt, allen beteiligten Bundesgliedern und Persönlichkeiten, insbesondere dem Bundespräsidenten Sr. Excellenz dem Herrn Franz Grafen Falkenhayn, welchem ich als meinem weisen Berather jetzt schon zu größtem Danke verpflichtet bin und welcher die Gesellschaft nun schon seit einer langen Reihe von Jahren in vorzüglicher Weise und unermüdet leitet, meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen.

Kleßheim, am 13. November 1896.

Erzherzog Ludwig Victor m. p.

## Aus dem Abgeordnetenhanse.

Wien, 4. December.

Die Rede des Herrn Finanzministers Dr. Ritter von Bilinski in der gestrigen Verhandlung des Abgeordnetenhanse über die Regierungs-Vorlage, betreffend die Besteuerung des Umsatzes von Effecten, wird von den Blättern mehrfach erörtert.

Das „Fremdenblatt“ bezeichnet sie als tief eingehend und bedeutungsvoll. Es betont, die Rede habe sich über die gesammte wirtschaftliche Politik der Regierung erstreckt.

Das „Extrablatt“ führt aus, der Herr Finanzminister habe überzeugend dargelegt, daß die Regierung weit davon entfernt sei, feindselige Maßnahmen gegen das mobile Capital in Vollzug zu setzen. Der Reihe nach habe der Herr Minister all die Anklagen, welche auf vage Behauptungen hin gegen die Regierung erhoben wurden, widerlegt.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: „Der Herr Finanzminister verwahrte sich ausdrücklich dagegen, bei seinem Vorsestehergesetze von irgend einer feindseligen Absicht gegen das mobile Capital geleitet zu sein. In der That wird man, wenn man objectiv ist, zugeben müssen, daß eine Steuer, wie die vorgeschlagene,

„Ich meine, Tante, daß ich geneigt wäre, mich zu verheiraten, unter der Bedingung, daß du mir mit gutem Beispiele vorangiehst.“

„Ich?“

„Höre mich an! Wenn du, drei Monate nach der Hochzeit, mir noch zuredest, so gebe ich dir hiermit mein Wort, daß ich deinen Wunsch erfüllen werde!“

„Ein vernünftiges Wort, aber deine Bedingung ist lächerlich, du weißt wohl, daß ich mich nicht mehr verheiraten kann.“

„Sag' lieber, du willst nicht mehr.“

„Du bist verrückt! In meinem Alter.“

„Du kannst manchem noch recht gefährlich werden.“

Frag' einmal Onkel Béguine, wie der darüber denkt! Er hat erst vorhin wieder von dir gesprochen!“

„Dein Onkel Béguine?“

Meine Tante war von ihrem Sitze in die Höhe gefahren, doch hatte sie der Rame nicht so unangenehm berührt, wie ich gefürchtet. Ihre Neugier trug den Sieg davon, ich brauchte nur fest bei meiner Behauptung zu bleiben, was ich auch mit der größten Unverfrorenheit that.

Ich machte ihr klar, daß ihre gegenseitige Abneigung auf Mißverständnissen beruhe, daß sie sich beide wahrhaft liebten, aber aus Schen es nicht zu äußern wagten, und daß ich nach Willenwende gekommen sei, um zwei Menschen zu vereinigen, die sich in allem unähnlich und folglich für einander bestimmt sind. Ich führte ihre sämtlichen Gründe zugunsten der Ehe ins Gesicht, außerdem noch die Urtheile meines Onkels. Bei meinem Weggange war sie überzeugt, daß mein Onkel sie im geheimen, seit ungefähr zwanzig Jahren, anbede.

„Also, habe ich deine Einwilligung?“



die Börse nicht umbringt; sie ist empfindlich, besonders für die kleinen Leute des Marktes, aber bei gutem Geschäftsgange nicht unerschwinglich, und die beruhigende Zusicherung ist ja gestern vom Ministertische aus ertheilt worden, daß die höhere Belastung dem jetzt noch schonungsbedürftigen Markte nicht aufgehalst werden wird, daß sie vielmehr erst in einem Zeitpunkte zur Einführung gelangt, in welchem sie ohne Schaden für die Volkswirtschaft möglich sein werde. . . Die Worte voll Objectivität, die der Herr Finanzminister für den von ihm als nothwendig bezeichneten Effectenmarkt hatte, müssen auch jene Kreise beruhigen, denen, was ja begreiflicherweise niemand angenehm ist, künftig in einem gegebenen Moment eine höhere Beitragsleistung zu den Staatsausgaben zugebracht ist.

Die «Reichswehr» bemerkt, der Herr Finanzminister habe Erklärungen abgegeben, welche für die Beurtheilung der Tendenz der ganzen wirtschaftlichen Gesetzgebung der Regierung von größter Bedeutung seien. Das Blatt hebt ferner hervor, die Regierung sei sich ihrer Pflicht bewußt, die Schwachen gegen Ausbeutung zu schützen, Mißbräuchen unnachlässig zu steuern und alle Classen der Bevölkerung nach Maßgabe ihrer Tragkraft zur Theilnahme an den Lasten des Staates heranzuziehen. Die Regierung werde sich aber auch nicht in eine anticapitalistische Stellung hineindrängen lassen.

Das «Wiener Tagblatt» sagt, der Herr Finanzminister habe in einer ausführlichen, eingehenden und sehr interessanten Rede seine Anschauungen mit allem Nachdruck und aller Entschiedenheit kundgegeben. Seine Worte seien aufrichtig und sein Wille sei ehrlich.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 5. December.

Die Budgetdebatte soll im Abgeordnetenhaus in ununterbrochen aufeinanderfolgenden Sitzungen bis zum 19. d. M. fortgeführt und Anfangs Jänner wieder aufgenommen werden. Da sonach der Staatsvoranschlag vor Ablauf des Jahres nicht fertiggestellt sein wird, ist mindestens für den Monat Jänner ein Budgetprovisorium nothwendig. Die Einbringung der betreffenden Vorlage steht, wie die «Reichswehr» meldet, unmittelbar bevor.

Im Prozesse Leckert, dessen Fortsetzung wir an anderer Stelle veröffentlichten, erscheint Lühow endgültig als Polizeispion und Urkundenfälscher entlarvt.

Nach einer der «P. C.» aus Rom zugehenden Meldung ist man in den dortigen parlamentarischen Kreisen überzeugt, daß in der Kammer während des kurzen Sessionsabschnitts bis zu den Weihnachtsferien keine wichtigen Entscheidungen fallen werden. Das Parlament werde vielmehr erst nach Neujahr sowohl zu den Vorschlägen der Regierung bezüglich der Erythraä, wie zu anderweitigen wichtigen finanziellen und administrativen Projecten Stellung zu nehmen haben. Von der dann eintretenden parlamentarischen Lage werde das weitere Schicksal der Kammer abhängen. Falls sich eine feste Majorität für die Durchführung des vom Lande verlangten Programms der inneren Reorganisation und Concentrierung ergibt, dann werde die Regierung mit der gegenwärtigen

Volkvertretung zur Verwirklichung dieser Aufgabe schreiten, kommt jedoch eine derartige Mehrheit nicht zustande, dann werde die Auflösung der Kammer unvermeidlich sein.

Auf Cuba setzt General Weyler seinen Vormarsch in der Provinz Pinar del Rio fort und ist mit seinen Colonnen bis etwa in die Mitte der genannten Provinz vorgebrungen. Der Insurgentenführer Lacret wurde bei Potrero und Muldoza geschlagen.

Aus Bukarest wird vom 4. d. M. gemeldet: Das neue Cabinet hat sich heute der Kammer vorgestellt. Die Regierung theilte in einer dorthin verlesenen Erklärung mit, daß der frühere Kammerpräsident Aurelian infolge der Demission des Cabinets Sturdza vom Könige beauftragt worden sei, ein neues Ministerium zu bilden, welches nach Anhörung der parlamentarischen Majorität durchwegs aus Anhängern der national-liberalen Partei zusammengesetzt wurde. Die Regierung werde an der Verwirklichung des Parteiprogramms und an der Lösung der Tagesfragen arbeiten, welche eine friedliche und rasche Durchführung erheischen. — Die «Agence Roumaine» erklärt, in competenten Kreisen werde es als sicher bezeichnet, daß die Demission Sturdza keineswegs ihren Grund in der äußeren Politik gehabt habe, wie es einige ausländische Blätter fälschlich behaupteten. Somit werde die äußere Politik keinerlei Aenderung erfahren, aber auch die innere Politik bleibe unverändert.

Wie man aus Petersburg meldet, dürfte der Generalgouverneur von Niznij-Novgorod, General Baranov, demnächst in gleicher Eigenschaft nach Wilna versetzt werden und auf seinem gegenwärtigen Posten den Präfecten von Petersburg, General Kleigels, zum Nachfolger erhalten.

Aus Constantinopel wird berichtet: Die serbische Gesandtschaft setzt ihre auf die Annullierung der Wahl des Mgr. Ambrosius zum Metropolit von Uesküb gerichteten Bemühungen im Yildiz-Kiosk und beim armenischen Patriarchen mit Eifer fort. Der armenische Patriarch leistete in der Kathedrale den vorgeschriebenen Schwur der Treue gegenüber der Pforte und Patriarchatsverfassung mit der Beifügung, er erstrecke sich auch auf die beschlossene Aenderung dieser Verfassung.

Die «Agenzia Stefani» meldet aus Kairo, daß die dortige Lage eine gewisse Spannung zeige. Es gelang den englischerseits gemachten Anstrengungen, einen Conflict zwischen der Cassé der Staatschuld und den Gerichten durch die Behauptung zu erregen, die Delegierten der Cassé würden sich der Vollstreckung des Urtheils widersetzen. Eine Note Lord Cromers habe Bestürzung bei der Regierung hervorgerufen, dieselbe habe aber bisher noch keinen Beschluß gefaßt. Gerüchtwiese werde von einer Krise gesprochen. Die anglophile Presse spricht von der Nothwendigkeit der Herstellung einer effectiven Herrschaft Englands in Egypten.

«Daily Chronicle» meldet aus New York: Mac Kinley und die Führer der republikanischen Parteien seien völlig darüber einig, eine außerordentliche Tagung des Congresses nach dem 4. März einzuberufen, um ein neues Schutzollsystem festzusetzen. Mac Kinley und seine Freunde mißbilligen die Ver-

suche, ein überstürztes Zollgesetz während der Tagung in diesem Winter durchzubringen. Ein bemerkenswertes Anzeichen für die Neubelebung der Industrie seit der Präsidentenwahl bilden namentlich die bedeutenderen Verkäufe von Eisen nach dem Auslande.

Die «Agenzia Stefani» meldet aus Rio de Janeiro: Der Senat bewilligte ohne Debatte die im Einvernehmen mit der italienischen Regierung festgesetzte Entschädigung von vier Millionen, welche sofort an Italien ausbezahlt werde.

## Tagesneuigkeiten.

— (Proceß Feichtinger.) In Verhandlung über die Nichtigkeitsbeschwerde der seinerzeit vom Grazer Landesgerichte wegen Verbrechen der Veruntreuung, beziehungsweise des Vergehens der schuldhaften Erida Verurtheilten Josef Feichtinger, Dr. Theodor Starkl, Josef Wilsinger und Josef Lebam verkündete der Vorsitzende des Cassationshofs, Dr. v. Peller, nach mehr als einstündiger Berathung am 4. d. M. das Urtheil, nach welchem sämtliche Angeklagte vollständig freigesprochen wurden. In der Urtheilsbegründung heißt es: In dem Falle Feichtinger handelt es sich ausschließlich um das Geben und Nehmen eines Schweigegelds. Unmoralisch ist das eine wie das andere, und besonders unmoralisch war es, wenn Feichtinger erklärte, daß er für seine Person das Geld nicht nehme, sondern es seinem Unternehmen zuwenden wolle. Wie immer dem sein mag, so fehle es doch an dem Kriterium des Vergehens der Veruntreuung wegen eines anvertrauten Geldes. Dem Moriz Wohl war es gleichgültig, wer die 150 fl. erhalte, wenn nur ein Bericht über seinen Bucherproceß im «Illustrierten Grazer Extrablatt» nicht erscheine. Bezüglich der übrigen Angeklagten bemerkte der Vorsitzende, daß der Freispruch deshalb erfolgt sei, weil der Pressverein sich überhaupt nicht im Zustande der Erida befunden habe. Die Verhandlung wurde um 4 Uhr nachmittags nach sechsständiger Dauer geschlossen.

— (Demonstration an der Budapester Universität.) Am 4. December vormittags hat an der chirurgischen Klinik der medicinischen Facultät in Budapest eine Demonstration der Studenten gegen den Professor der Chirurgie Dr. Josef Kovats stattgefunden. Infolge eines colportierten Aufrufs hatten sich zahlreiche Studenten eingefunden, wurden jedoch von Wacheuten, trotz der vorgewiesenen Indices, nicht in den Hörsaal eingelassen. Die Erregung wuchs, es entstand ein ohrenbetäubender Lärm und laute Abzugerufe wurden ausgebracht. Als der Decan, Professor Nitay, erschien, baten die Studenten, er möge die Wacheute wegschicken, was auch geschah. Nachmittags fand eine Versammlung der Studenten statt.

— (Ein sensationeller Proceß.) In der am 4. December stattgefundenen Verhandlung theilte der Oberstaatsanwalt mit, er beantrage gegen Lühow die Untersuchung wegen schwerer Urkunden- und Documentenfälschung und habe ihn deshalb in Haft nehmen lassen. Ex-Consul René, als Zeuge vorgeladen, erklärt, keinen der Angeklagten zu kennen, keinerlei Material zu irgendeinem Artikel für «Die Welt am Montag» geliefert und von demselben erst nach der Veröffentlichung Kenntnis erlangt zu haben. Zeuge habe weder zum äußern Amte noch zu Tausch Beziehungen gehabt. Tausch

geliebten Sohn einem furchtbaren Schicksale preisgeben. Herbert Gruner konnte nicht die Familienehre gerettet haben, damit ein Sprosse dieser Familie — sein Sohn — schließlich nun doch dem Fluche verfiel.

Der Gedanke richtete sie gleichsam auf.

«Herbert, bist du ein Mann?» begann sie, von neuer Hoffnung belebt. «Was hast du verbrochen, das eine solche furchtbare Wandlung in dir bewirken konnte? Biegest du einen Mord? Klebt an deinen Händen Blut? Wer kann dir einen Vorwurf machen? Ist es deine Schuld, daß jener Deutsche von Wörderhand fiel? Was hättest du thun können, das Geschehene zu hindern, oder umgekehrt zu machen? Kann der Gedanke, daß ein Bruder den anderen Hendershänden überliefert und dadurch seine anderen unschuldigen Angehörigen für immer zugrunde richtet, überhaupt gefaßt werden? Kann ein vernünftig denkender Mensch dich verurtheilen, weil du die Ehre deiner Familie schontest?»

«Die Ehre meiner Familie? Wo ist eins ihrer Glieder, das diese Ehre nicht mit Füßen getreten hat?» warf er höhrend ein.

Sie überhörte seine Worte und fuhr fort:

«Du bist leidend, Herbert, du siehst blaß aus. Komm, nimm dies, und dir wird besser werden!» Sie war, während sie diese Worte sprach, aufgestanden und hatte sich einem kunstvoll geschnittenen Schränkchen zugewandt und demselben eine kleine, geschliffene Caraffe entnommen, in welcher sich eine dunkelrothe Flüssigkeit befand. Als sie ein Kelchglas bis zum Rande mit dem Inhalte der Caraffe gefüllt hatte und es ihm darbot, machte er eine abwehrende Bewegung, aber er streckte doch die Hand aus, das Gebotene in Empfang zu nehmen.

## Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Alind.

(55. Fortsetzung.)

Herbert Gruner saß eine Weile schweigend, in tiefes Sinnen versunken, und Frau Harfort wagte es nicht, seinen Ideengang zu unterbrechen.

Sie mußte vorsichtig in jeder Aeußerung sein. Während sie, den Kopf auf die Hand gestützt, scheinbar die züngelnden Flammen im Kamine beobachtete, warf sie ab und zu einen Seitenblick auf den regungslos in seiner eingenommenen Stellung verharrenden Bruder. Aber die Betrachtungen, welche sein Anblick in ihr weckte, vermehrten nur die Unruhe, in welcher sie sich befand.

Sie hatte sich ein anderes Bild von ihm gemacht. Zweifellos konnte er sich nicht im Glücke, obgleich ihm manche Sorgen fern geblieben sein mochten, welche andere Sterbliche bedrückten. Die Jahre seiner Abwesenheit von der Heimat hatten aus dem schönen, kraftvollen, energischen Manne jedenfalls einen Greis gemacht.

Raum etwas an ihm erinnerte noch an die Vergangenheit, in der Herbert Gruner der Abgott der Gesellschaft gewesen war. Und die Frage, was diese Wandlung bei dem Bruder bewirkt hatte, weckte in Frau Harfort neue Besorgnisse. Die Zukunft! Wie sollte es werden, wenn der Bruder unter der Last, die sichtlich zu schwer seine Schultern bedrückte, zusammenbrach? Welche Bürgschaft hatte sie, daß er den Kampf nicht aufgeben würde?

Welche Bürgschaft? Eine! Aber diese eine reichte für viele. Der Vater würde niemals den abgöttisch

«Wenn ich je einwillige, geschieht es nur, um dich zur Nachahmung zu bestimmen.»

Am nächsten Morgen antwortete ich meinem Onkel, als er mich fragte:

«Nun, wann heiratest du?»

«Nach dir.»

«Nach — mir?»

«Willst du vielleicht, wenn du krank würest, von Fremden gepflegt werden, während du nur die Hand auszustrecken brauchst nach dieser trefflichen Frau, die dich höher schätzt, als ich dir verrathen darf!»

«Wer soll denn das sein?»

«Tante Soole!»

«Du scherzest?»

«Aber gar nicht! Ich habe es von ihr selbst gehört.»

Kurz, als wir zu Tische giengen, war er überzeugt, daß ihn meine Tante immer geliebt habe. Beim Dessert bemerkte er:

«Wenn ich je einwillige, geschieht es nur, um dich zur Vernunft zu bringen!»

Tags darauf vermittelte ich eine Zusammenkunft. Drei Monate später wurde Tante Soole Frau Béguine.

Nach meiner Rückkehr von Neapel frühstückte ich bei ihnen und besuchte sie auch späterhin noch öfters, aber nie erinnerte mich eines an mein Versprechen oder verweigerte mir die Rente.

Im Frieden vollendete ich mein Buch über die Normannen.

— — — Doch jetzt zu Tische, ich sehe, Mathurine will uns rufen, und vor allem kein Wort mehr über die Braune und die Blonde, denn ich sage nichts, was von fern an einen guten Rath erinnert!



sagte als Zeuge aus, er habe nicht leichtsinnig von René gesprochen, vielmehr erhielt er erst vorgestern Mittheilungen, die auf René hinwiesen. Staatssecretär Marschall erklärte, Tausch erhielt vom äußern Amte keinen Auftrag zu Erhebungen nach einem angeblichen Hintermann, wie er überhaupt seit 7 Jahren keinen Auftrag vom äußern Amte erhielt. Tausch gibt dies zu. Vor der Vernehmung des Zeugen Huhn erklärte Marschall, die Erhebungen des Ministeriums des Innern ergaben, daß der am 28sten April in der «Kölnischen Zeitung» über das Schicksal der Militärvorlage mit Angriffen auf General Hahnke erschienene Artikel von Huhn herrührte, welcher, von Marschall darüber befragt, erklärte, diesem Artikel fernzuziehen. Auf Nachforschungen beim Ministerium des Innern wegen fälschlicher Beschuldigungen erhielt Marschall die Antwort, dieselbe stamme von Tausch, der sie von einem wertvollen Vertrauensmann erlangt haben wollte. Da Tausch sich weigerte, den Namen des Vertrauensmanns zu nennen, forderte ihn der Vorsitzende auf, sofort zum Polizeipräsidenten zu gehen und ihm zu sagen, der Gerichtshof erachte die Nennung des Namens des Gewährsmannes für notwendig. Tausch geht ab. Zeuge Huhn erklärt, dem erwähnten Artikel in der «Kölnischen» durchaus fern zu stehen. Hierauf wird die Verhandlung unterbrochen. — Der Oberstaatsanwalt erklärt die nachmittags stattgehabte längere Pause damit, daß der Verteidiger Böhows ihm mittheilte, Böhows sei bereit, die Wahrheit zu sagen, müsse aber hierzu in seine Wohnung geführt werden, um Documente zu holen. Im Einverständnisse mit dem Vorsitzenden unternahm der Oberstaatsanwalt, der Verteidiger und Böhows selbst die Fahrt. Der Verteidiger Böhows, Subzindig, erklärt, Böhows sei sich unter dem Eindrucke des niederschmetternden Ereignisses und eingedenk der Ehre seiner Familie veranlaßt, die Wahrheit einzugestehen. Tausch, vom Präsidenten über die Verhältnisse zu Böhows sowie darüber befragt, ob er Böhows aufforderte, seine Verdienste in den Zeitungen herauszustreichen, will sich daran nicht erinnern, worauf ihm ein Brief vorgehalten wird, worin es heißt: «Ein wenig können Sie mich herausstreichen, aber so, daß nichts gemerkt wird.» Marschall bestreitet, eine persönliche Animosität gegen Tausch zu haben. Er habe allerdings Verdacht gegen ihn gehabt, weil dieser sich Personen als Vertrauensmänner herausuchte, die gesellschaftlich Beamten des Ministeriums des Außern herabsahen und verdächtigten. Redner habe überhaupt zur politischen Polizei kein Vertrauen. Nunmehr legt Böhows folgendes Geständnis ab: Er habe am 7. October die Information von Bedert erhalten, abends der «Welt am Montag» gegeben. Er sei mehrmals bei Tausch gewesen, der die Sache sehr freundlich aufnahm, weil er ein starkes Animo gegen Marschall hatte und die Sache dem Grafen Philipp Eulenburg vortragen wollte, um ihm wieder zu zeigen, daß Marschall gegen die Umgebung des Kaisers intriguiere. Um dem Criminalcommissär gefällig zu sein, habe er (Böhows) sich bemüht, den zweiten Artikel unterzubringen. «Der Criminalcommissär Tausch — sagte Böhows weiter — forderte mich auf, ihm einen neuen Bericht für den Grafen Eulenburg aufzulegen, welcher ihn schützen werde, so daß nichts zu befürchten sei. Tausch war fürchterlich ängstlich. Er bat mich, ich sollte nichts verrathen, daß ich mit ihm in Verbindung stehe, und sagte: «Bleiben Sie fest.» Bezüglich der Affaire Kulutsch erklärt Böhows, dessen Namen auf der Quittung gefälscht zu haben, und sagt weiter: «Ich war ganz in der Hand von Tausch, da er mir die Geldunterstützung zu entziehen drohte, wenn

«Dir wird besser werden!» hatte Frau Hartort gesagt. O, wie ihm nach Erleichterung verlangte! Indem er das Glas leerte, schauerte er unwillkürlich zusammen. Herbert Gruner hatte eine Abneigung gegen geistige Getränke. Aber die Schwester hatte ihn nicht getäuscht; ihm wurde in der That besser. Eine wohlthätige Wärme durchströmte seine Glieder und daß Blut kehrte in seine bleichen Wangen zurück. Er ließ sich auf den Sessel nieder, von welchem Frau Hartort aufgestanden war. Noch vor wenigen Augenblicken hatte es ihm eine Unmöglichkeit gedünkt, länger in diesem Raume, dessen eigenartige, mit dem Dufte von Blumen und Parfums geschwängerte Luft ihn zu ersticken drohte, zu verweilen. Jetzt lehnte er seinen Kopf gegen das seidene Polster, und der Blick, den er auf die Schwester warf, schien diese aufzufordern, in der begonnenen Weise fortzufahren. Sie hatte den Blick ver-

«Mich dünkt, dein Aufenthalt in Deutschland hat nicht wenig dazu beigetragen, deine Thakraft zu schwächen oder wohl gar vollends zu zerstören. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß du an deinem Können verzweifeln konntest? Ich verstehe dich nicht. Es hätte dir sollen, dir festen Willen eines Mannes nicht gelingen, dir diese einfache Deutsche zu gewinnen? Denke an Richard III., an Elisabeth, an —»  
«Meinst du den erhabenen Frevler des Dichters, über den Ausbund niedrigster Gemeinheit, erbarmungsloser Blutgier?» unterbrach er sie mit einem neuen Ausflackern der kaum überwundenen Gedanken.  
(Fortsetzung folgt.)

ich keine Nachrichten bringe. Ich gab ihm mein Ehrenwort, nichts zu verrathen, sehe mich aber jetzt genöthigt, alles aufzudecken.» Diese Aufklärung erregte die größte Sensation. Tausch bestreitet die Richtigkeit der Angaben Böhows, daß er Freude über das Erscheinen der Artikel ausdrückte, er habe im Gegentheile gesagt, wie dieser Angeklagte solchen Unsinn schreiben konnte. Zeuge habe nur den Artikel der «Welt am Montag» dem Botschafter Eulenburg in Wien zugesandt, den er in Abbazia kennen lernte und dem er zu Dank verpflichtet gewesen. Tausch erklärte weiter, die Behauptung Böhows, daß er Angst habe, sowie dessen Darstellung über die Quittung an Kulutsch sei unwahr, er gibt jedoch zu, daß Böhows öfters Quittungen mit falschen Namen unterschrieben habe. Der Verteidiger Böhows erklärt, er könne versichern, daß Böhows schon bei der ersten Unterredung ihm sagte, er wolle Tausch solange halten, als möglich, wenn es nicht mehr gehe, gebe er ihn preis. Böhows sagte aus, Tausch veranlaßte ihn, in Angelegenheit der in den «Münchener Neuesten Nachrichten» erschienenen Artikel gegen den ehemaligen Kriegsminister Bronsart einen anonymen Brief an das Kriegsministerium zu schreiben und die Quittung auf den Namen Kulutsch zu fälschen. Der Oberstaatsanwalt erklärte, im Beweisverfahren sei heute eine große Menge neuer Gesichtspunkte hineingekommen. Tausch muß Gelegenheit gegeben werden, sich bezüglich aller Anschuldigungen zu verteidigen. Es könnte sich auch fragen, ob Tausch nicht wegen Anstiftung zur Urkundenfälschung und Beschuldigung des Botschafters Eulenburg zur Verantwortung gezogen wird. — Schließlich wurde die Verhandlung auf den 5. d. vertagt.

— (Polar-Expedition.) In der Gesellschaft für Anthropologie und Geographie zu Stockholm berichtete Professor A. G. Nathorst über eine neue Polar-Expedition, die hauptsächlich die Erforschung des an der Ostküste Spitzbergens gelegenen König Karl-Bandes zum Ziele haben soll. Zu den auf 80.000 Mark veranschlagten Kosten hat ein einzelner Gönner bereits einen bedeutenden Beitrag zugesichert. Der Plan wurde von Nordenfjöld warm empfohlen und in der Gesellschaft mit großem Beifall aufgenommen.

— (Die Pest in Indien.) Wie «Reuters Office» aus Bombay meldet, sind mehrere Europäer an der Pest erkrankt und zwei derselben auch gestorben. Die Sterblichkeit nimmt hier auch infolge anderer ansteckender Krankheiten zu.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Genehmigung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Bezirkshauptmann Gustav del Cott in Boitsch das fürstl. Schwarzburgische Ehrenkreuz zweiter Classe annehmen und tragen dürfe.

— (Kleinbahn in Salbach.) Wie uns mitgeteilt wird, hat die krainische Baugesellschaft, der vom hohen Eisenbahnministerium die Bewilligung zur Vornahme der Vorarbeiten behufs Projectierung einer von der hiesigen Subbahnstation durch das Stadtgebiet Salbach zu den Vororten Unterschischka, Waitisch und Hühnerdorf führenden Kleinbahn erteilt wurde, den Herrn Ingenieur Pietro Contin mit der Durchführung dieser Vorarbeiten betraut, mit denen schon nächstertage begonnen werden wird.

— (Wer noch alte Guldenzettel) hat, sei darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben nur noch bis letzten December 1896 von der k. k. Verrechnungs- und von der k. und k. Reichs-Centralcasse angenommen werden.

— (Entscheidung.) Veranlaßt durch eine nach § 33 der St. B. O. überreichte Richtigkeitsbeschwerde hat der oberste Gerichts- und Cassationshof die Entscheidung getroffen, daß der Ausdruck «Classe» (§ 302 des St. G.) jede Gruppe von Personen begreift, welche wegen gleicher Lebensstellung oder wegen Uebereinstimmung der Ansichten, Interessen oder Zwecke als verbunden angesehen und deshalb unter einer gemeinschaftlichen Bezeichnung als Ganzes genommen, sich äußerlich erkennbar von anderen Personen oder Personengruppen abhebt — daher auch die als Partei erfassten Anhänger einer bestimmten politischen Richtung. — Ueber eine diesbezügliche Beschwerde hat das k. k. Reichsgericht zu Recht erkannt, daß über die sprachliche Ausfertigung einer im übertragenen Wirkungskreise erlassenen Entscheidung der Gemeindebehörde im Instanzenzuge die politische Behörde und nicht der Bundesausschuß zu entscheiden hat.

\* (St. Nikolaus-Feier.) Der Vorabend zum Gedächtnisse an den heiligen Kinderfreund St. Nikolaus ward in allen Familien der Stadt und durch Veranstaltung in verschiedenen Vereinen, worunter sich besonders der traditionelle Nikolo-Abend des «Sokol» Vereins im «Narodni Dom» durch sein reiches, geschmackvolles Arrangement auszeichnete, gefeiert. Der heilige Nikolo beschenke wie immer auch heuer die braven, sittsamen und frommen Kinder im reichsten Maße und hat auch der armen Kleinen, die seiner sehnsüchtig harren, nicht vergessen.

— (Familienabend der philharmonischen Gesellschaft.) Der Familienabend der philharmonischen Gesellschaft findet nicht, wie angekündigt wurde, Samstag, sondern morgen im Glasalon der Cafinorestauration statt. Die zwangsfreie Vortragsordnung umfaßt zumeist Nummern heiterer Gattung. Besondere Einladungen erfolgen nicht und es steht der Zutritt allen Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft frei. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr abends.

\* (Vom Eislauf-Verein.) Welche Anziehungskraft der Eisport ausübt und wie groß der Beliebtheit sich die schöne, kräftigende Leibesübung des Schlittschuhlaufens erfreut, bewies der zahlreiche Besuch der Eisbahn unter Tivoli am Samstag und Sonntag. Wie begeistert man auf stahlschwingenden Sohlen ins Zeug geht, sah man gestern nachmittags, da ungeachtet des Regenwetters und der wässerigen, eng begrenzten Eisfläche mit aller Leidenschaft dem eleganten Sport bis in die Nachtstunden gehulft wurde.

— (Heimische Kunst.) Im Schaufenster der Firma J. S. Benedikt hat Fräulein Rifa Bennig, Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunstfärberei und Spinnerei, Kunstfärbereien verschiedener Gattung zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

— (Die zweite Bahnverbindung nach Triest.) Eine Deputation, bestehend aus Abgeordneten von Triest, Salzburg, Görz, Kärnten, Mähren, sowie dem Landesoberhauptmann und dem Handelskammer-Präsidenten von Salzburg unter der Führung des Abgeordneten v. Stalitz, wurde am 3. d. M. von Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten empfangen. Abgeordneter von Stalitz ersuchte um baldigste und entschiedene Stellungnahme der Regierung in Frage der Tauern-Breilbahn. Der Herr Ministerpräsident erklärte auf das bestimmteste, daß noch im Laufe der Budgetdebatte die Regierung sich über die zu wählende Trace der neuen Bahn aussprechen und daß schon in der ersten Session des neuen Parlaments eine Vorlage bezüglich der finanziellen Sicherstellung eingebracht werden wird. Triest könne also bestimmt auf eine zweite Bahnverbindung und auf eine rasche Erledigung rechnen.

\* (Selbstmord.) Am 2. l. Mts. brachte sich der 78jährige Auszügler Mathias Tomšic von Jülich-Feistritz mittelst eines Rasiermessers mehrere schwere Schnittwunden am Halse und am Unterleib bei, infolge deren er am selben Tage gegen Abend starb. Tomšic war seit längerer Zeit schwer krank und dürfte die That in einem Anfälle momentaner Geistesstörung verübt haben.

— (Die Entwicklung der Großindustrie.) Die Großindustriellen Oesterreichs planen zur Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers die Herausgabe eines mehrbändigen, reich ausgestatteten und illustrierten Prachtwerks, in welchem die Entwicklung, welche die Großindustrie Oesterreichs unter der Regierung Sr. Majestät genommen, geschildert werden soll. Dieses Project, unter dessen Förderern wir die hervorragendsten Großindustriellen Oesterreichs erblicken, hat nun greifbare Gestalt angenommen, und der Prospect, welcher die Namen der Fachreferenten und Mitarbeiter veröffentlicht, bürgt dafür, daß die Festgabe der österreichischen Industriellen neben einer Geschichte der österreichischen Industrie zugleich ein getreues, vollständiges und möglichst anschauliches Bild ihres gegenwärtigen Standes bieten wird. Demgemäß werden dem industriehistorisch-statistischen Theile Fachaufsätze über die Entwicklung und die actuelle Lage und Bedeutung aller wichtigen Industriezweige folgen und jedem Fachartikel monographische Darstellungen der Geschichte und des jetzigen Produktionsumfangs hervorragender industrieller Firmen und Establishments in Oesterreich sich anreihen. Die Festgabe der österreichischen Industriellen wird selbstverständlich durchaus ein Erzeugnis österreichischer Arbeit sein. Das Werk wird in fünfzehn Gruppen eingetheilt und folgende Gebiete der Production umfassen: Bergbau, Hüttenwesen und Erdbölgewinnung; Stein-, Thon-, Porzellan- und Glas-Industrie; Metall-, Industrie; Maschinen und Werkzeuge; Elektrotechnik-Instrumente, Wagen und Gewichte; Holz-Industrie und Wohnungseinrichtungen; Leder- und Kautschuk-Industrie; Textil-Industrie; Bekleidungs-Industrie; Papier-Industrie; landwirtschaftliche Industrie, Nahrungs- und Genussmittel; chemische Industrie; Bau-Unternehmungen und schließlich die graphische Industrie. Der allgemeine Theil wird nachstehende Aufsätze enthalten: «Anfänge der Industrie in Oesterreich» von Dr. Hermann Hallwich; «Fünfzig Jahre heimischer Arbeit» von Dr. Alexander Bez; «Statistik der österreichischen Großindustrie und ihrer Entwicklung von 1848 bis 1897» von Dr. Hugo Bach; «Der Außenhandel der Monarchie und die Stellung der österreichischen Industrie im Weltverkehr» von A. G. Raunig; «Reformen zu Gunsten der industriellen Arbeiterschaft in Oesterreich» von Dr. Franz Wigerka, und «Kunst und Industrie» von Jakob v. Falke.

— (Benefiz.) Für das heutige Benefiz der ausgezeichneten Opern- und Operettensängerin Fräulein Seydl gibt sich großes Interesse kund. Wir wünschen der Künstlerin alle Ehrungen bei dem heutigen Anlasse, denn thatsächlich ist sie die beste Kraft und die Hauptstütze der Operette.



— (Krainische Indusriegesellschaft.) Samstag fand in Laibach die 27. ordentliche Generalversammlung der krainischen Indusriegesellschaft in Anwesenheit von 13 Actionären, die 7732 Aktien mit einem Capitale von 3,866.000 fl. vertraten, statt. Aus dem vom Director der Gesellschaft Herrn Karl Budmann vorgetragenen Berichte des Verwaltungsraths entnehmen wir, daß von dem im Umlaufe befindlichen 3400 Stammactien 3380 Stück durch Aufzählung von 150 fl. per Stück gegen Prioritätsactien umgetauscht wurden, so daß gegenwärtig nur noch 20 Stammactien weiter bestehen bleiben. Von den zur Ausgabe bestimmten 4600 Stück Prioritätsactien neuer Emission wurden 2700 Stück von den Actionären zum Course von 600 fl. per Stück bezogen und wegen Begebung der noch zur Ausgabe bestimmten restlichen 1900 Stück in späterer Zeit ein Uebereinkommen auf Grundlage des Courses von 600 fl. getroffen. Die Bauarbeiten der Hochtosenanlage in Servola bei Trieste schreiten rüstig fort, so daß der Hochtosenbetrieb voraussichtlich im kommenden Frühjahr wird beginnen können. Der Betrieb der krainischen Werke war zufriedenstellend, die Erzeugungsmenge ist wesentlich gestiegen, so daß ein umfangreicher Export von Eisenwaren stattfinden konnte. Aus dem Reinertrage des abgelaufenen Geschäftsjahrs im Betrage von 205.473 fl. 65 kr. wurden über Antrag des Verwaltungsraths 135.000 fl. als 5proc. Verzinsung des gesamten Actien-capitalis ausgeschüttet, vom Reste 12 pCt. als Tantième des Verwaltungsraths mit 8456 fl. 80 kr. bestimmt, der Reservefond mit 10 pCt. d. i. 7047 fl. 37 kr. dotiert und endlich die Auszahlung einer 2proc. Superdividende im Betrage von 54.000 fl. an die Actionäre sowie die Uebertragung des Ueberschusses von 969 fl. 48 kr. aus der heurigen Rechnung und des Restes aus dem Vorjahr im Betrage von 3052 fl. 83 kr. auf neue Rechnung beschlossen und dem Verwaltungsrathe das Absolutum erteilt. Die statutenmäßig auscheidenden Verwaltungsräthe Dr. Alexander Pez und Friedrich Vogel sowie die Revisoren Frh. Gerhards, Karl Leskovich und Albert Samassa wurden wiedergewählt.

— (Wohlthätigkeits-Concert.) Für das morgen im «Marodni Dom» zum Besten der von der heurigen Ueberschwemmung heimgesuchten Bewohner des Laibacher Moores zeigt sich ein erfreuliches Interesse. Der Kartenvorverkauf geht rege vonstatten, und so ist denn zu hoffen, daß das Erträgnis des Concerts nicht unbedeutend sein wird, wie es ja bei der bekannten hochherzigen Menschenliebe und Wohlthätigkeit der Bewohner Laibachs nicht anders zu erwarten ist.

\* (Deutsches Theater.) Wenn das Publicum alle Räume des schönen Hauses füllt und sein Wohlgefallen an einer Vorstellung durch rauschenden Beifall in der nachdrücklichsten Weise kundgibt, bleibt dem armen Kritiker im Grunde genommen nichts anderes übrig, als die kritischen Falten in seinem Gesichte freundlich zu glätten und in die allgemeine Symphonie des Wohlgefallens einzustimmen. Trotzdem müssen wir behaupten, daß der Beifall bei einigen der beliebtesten Nummern der gestrigen Aufführung des «Zigeunerbaron» im Vergleiche zu früheren Jahren recht matt war; es wäre überhaupt sehr bedenklich, Vergleiche mit seinerzeitigen Aufführungen anzustellen, denn zugegeben, es zogen schon minder gute Vorstellungen der Operette vorüber: Es gab aber auch weit bessere, zum mindesten in Hinsicht auf die Befehung einiger Partien. Musikalisch und textlich ist bekanntlich der «Zigeunerbaron» allen Operetten «Strauß' überlegen; das Werk erfordert hingegen durchgehend eine Befehung mit sehr guten Sängern, die auch in der Sprechkunst erfahren, und gute Darsteller sind. Bevor wir uns diesem Abschnitte zuwenden, müssen wir vorausschicken, daß die Operette durch Herrn Kapellmeister Walther sorgsam einstudiert war, was insbesondere die trefflichen Leistungen des Orchesters und Chores bewiesen; schon nach der fein nuancierten Ouverture wurde Herr Walther lebhaft acclamiert. Unter den Solisten ragte selbstverständlich Fräulein Seydl in jeder Beziehung hervor. Der Künstlerin gebührt auch besondere Anerkennung, daß sie mit ihrer wirksamen Hölle den Finalen zu dem nöthigen Effecte verhalf. Die reizenden Nummern der Operette sang Fräulein Seydl reizend, was ihrem Partner Herrn Verchenfeld, dessen Zigeunerbaron nicht zu den Glanzleistungen gezählt werden kann, sehr zufließen kam. Herr Verchenfeld entledigte sich seiner Aufgabe in gewohnter gewissenhafter Weise, sang manches recht effectvoll, bestränkte im übrigen jedoch die Ansichten, die wir jüngst über seine Sangeskunst zum Ausdruck gebracht haben: für große, anstrengende Gesangspartien reicht sein Organ nicht aus; dies zeigt sich hauptsächlich bei den älteren Operetten. Kann kommt übrigens von können, und niemandem kann zugemuthet werden, daß er mehr könne, als er kann. Das eine muß jedoch gefordert werden, daß die Sänger in ihrer Costümierung und Maske besseren Geschmack bekunden. In dieser Beziehung wird Unglaubliches geleistet, und es wäre sehr an der Zeit, daß die Theaterleitung den Künstlern klar mache, wie man auf der Bühne nicht erscheinen soll. Herr Verchenfeld hatte sich eine Art Löwentopf zurecht gelegt — über seine sonstige Maske schweigen wir lieber. Ausgezeichnet in Maske und Spiel

war Herr Felix als Schweinezüchter, vorzüglich Fräulein Reiner als alte Zigeunerin, soweit sie eben mit ihrem hohen Sopran eine Alt-Partie singen konnte. Gut charakterisierten Herr Belger den Sittencommissär und Fräulein Perlinger die Mirabella. Der Bariton, Herr Traut, der gestern als Homonay zum erstenmale auftrat, machte den besten Eindruck und wurde freundlich aufgenommen; schade, daß er post festum gekommen ist. Fräulein Regan war in Gesang und Spiel ganz unzulänglich. Der Damenchor ist wieder um zwei Mitglieder reducirt worden.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Am 5. d. M. fanden unter dem Voritze des Herrn Landesgerichtsraths Karl Pleško folgende Verhandlungen statt: 1.) Gegen den 66 Jahre alten, verwitweten Tagelöhner Johann Kunc aus Gerenth, wegen Brandlegung. Johann Kunc hat aus Rache am 11. November 1894 die Harfe seines Bruders Jakob Kunc, Besitzer in Osrebel, mit einem Bündschwamme angezündet, so daß dieselbe sowie mehrere in derselben verwahrt gewesene Fahrnisse verbrannten, wodurch ein Schaden von zusammen 1449 fl. entstand. Die diesfalls sofort nach der That gegen Johann Kunc eingeleitete Voruntersuchung wurde über Beschluß des Untersuchungsrichters vom 31sten Jänner 1895 nach § 109, St. P. O., eingestellt. Nunmehr meldete sich Johann Kunc selbst als Thäter und legte ein vollständiges Geständnis ab, worauf über den Staatsanwaltschaftlichen Antrag die Wiederaufnahme des Strafverfahrens gegen ihn mit Beschluß der Rathskammer des k. k. Landesgerichts rechtskräftig bewilligt wurde (§ 352, St. P. O.). Johann Kunc wurde gemäß der Anklage schuldig erkannt und zu zehn Jahren schweren Kerkers und einsamer Absperrung in dunkler Zelle, mit hartem Lager am 25. October jeden Stralsjahrs, verurtheilt. 2.) Gegen Johann Pecar, 28 Jahre alten, ledigen Grundbesizers-Sohn in Kronau, wegen Tödtung. Johann Pecar hat in der Nacht vom 25. auf den 26. October 1896 im Gasthause des Franz Wilman in Sava anlässlich eines Streites während einer Tanzunterhaltung den Arbeiter Matthäus Jereb mit dem Fuße in den Unterleib gestoßen und denselben derart verlegt, daß Jereb starb. Johann Pecar, der theilweise geständig war, wurde freigesprochen. Die Schwurgerichtsverhandlungen sind für diese Periode beendet.

— (Wettersturz.) Bei starkem Süd-Westwinde stieg heute früh die Lufttemperatur auf 7.2°C, während noch gestern früh —0.5°C zu verzeichnen waren. Der gestrige Regen und das eingetretene Thauwetter haben alle Straßen und Gehsteige in einen gräulichen Zustand versetzt, am unangenehmsten waren jedoch für den armen Fußgänger gestern und heute morgens die spiegelglatten Eisflächen an den frequentesten Punkten der Stadt — wir verweisen u. a. auf den Franzensquai und auf den Marienplatz.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 4. auf den 5. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Baciervens, drei wegen Bettelns von Haus zu Haus, eine wegen nächtlicher Ruhestörung und eine wegen Uebertretung des Diebstahls. — Vom 5. auf den 6. d. M. wurden elf Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Beschprellerei, zwei wegen Bettelns, vier wegen nächtlicher Ruhestörung, zwei wegen verbotener Rückkehr und zwei wegen Ausweis- und Unterhandelslosigkeit.

— (Keine Rebenkrankheiten in Istrien.) Der «P. M.» berichtet: Vor einigen Wochen war in mehreren Blättern die Mittheilung enthalten, daß in Oesterreich, namentlich in Istrien, die Rebenkrankheit black-rot aufgetreten ist und erhebliche Schäden verursacht hat. Da diese Krankheit eine der gefährlichsten ist und eben der Umstand, daß diese Krankheit in Frankreich besteht, die Veranlassung war, daß der Ackerbauminister die Einfuhr von Reben aus dem Auslande und Oesterreich verboten hat, verdient diese Nachricht vom Gesichtspunkte unseres Weinbaues besondere Aufmerksamkeit. Der Ackerbauminister hat sofort beim österreichischen Ackerbauminister angefragt und von demselben die Verständigung erhalten, daß die Nachricht den Thatfachen nicht entspricht und daß dieselbe daher stammen kann, daß infolge der regnerischen Witterung an mehreren Orten Istriens die Trauben heuer nicht reifen konnten, sondern verfault zu Boden fielen. Nach dem Berichte des österreichischen Ackerbauministers ist derzeit in den istrischen Weingärten keine Spur von einer ansteckenden Rebenkrankheit.

#### Musica sacra.

Dienstag den 8. December (Maria unbefleckte Empfängnis) Pontificalamt mit päpstlichem Segen in der Domkirche um 10 Uhr: Instrumentalmesse in honorem st. Lucia und Offertorium von Franz Witt; Graduale von Gottfried Preyer.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 8. December Hochamt um 9 Uhr: Messe von J. G. Jangl op. 51; Graduale von P. Rampis; Offertorium von Johann Bapt. Tresch, sechsstimmig.

## Neueste Nachrichten.

### Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 5. December.

Das Abgeordnetenhaus nahm mit Zweidrittel-Majorität die Dringlichkeit des Antrags Ruß auf Aufhebung des Zeitungstempels und des Colportageverbots an und gieng in die meritorische Verhandlung ein. Das Haus beschloß, den Antrag Ruß auf Aufhebung des Colportageverbots dem Preßaussschuße, jenen auf Aufhebung des Zeitungstempels dem Budgetaussschuße zur Berichterstattung binnen 14 Tagen zuzuweisen, und nahm den Eventualantrag Bernerstorfer auf Erlassung eines Gesetzes an, wonach die Colportage für die Dauer der Wahlen freigegeben wird.

Der Antrag Brzoraß, die Budgetdebatte erst Mittwoch zu eröffnen, wurde mit 66 gegen 47 Stimmen abgelehnt. Die Generaldebatte des Budgets hat sofort begonnen.

Abg. Zacek wirft der Regierung vor, daß sie bisher nichts gethan, um die Gleichberechtigung beider Volksstämme in Mähren durchzuführen.

Abg. Barwinski tritt im Interesse des nationalen Friedens für die Berücksichtigung der Wünsche des ruthenischen Volkes ein.

Abg. Laginja bringt die Wünsche der kroatischen Bevölkerung vor und tritt für die Gleichberechtigung aller Nationalitäten ein. Redner bespricht die Verhältnisse im Triester Hinterlande, welche seiner Ansicht nach eine Gefahr für die Monarchie begründen.

Abg. Gregorec fordert die Gleichberechtigung für die slovenische Sprache in Schule und Amt und sagte, die slavischen Völker Oesterreichs haben sich genähert und einander lieben gelernt; mit dieser festesten Stütze des Staates und der Dynastie könne Oesterreich beruhigt in die Zukunft blicken. Die Verhandlung wird sodann abgebrochen. — Nächste Sitzung Mittwoch.

### Telegramme.

Wien, 6. December. (Orig.-Tel.) Das Militär-Berordnungsblatt meldet: Se. Majestät der Kaiser enthof den Feldmarschall-Lieutenant Baron Sander-Mazzetti von dem Posten eines Stadtcommandanten von Wien und ernannte denselben zum Präsidenten des Obersten Militärgerichtshofs. Der Commandant der Cavallerie-Truppendivision in Krakau Feldmarschall-Lieutenant Erich Engel wurde zum Stadtcommandanten von Wien ernannt.

Brüg, 6. December. (Orig.-Tel.) Gestern um 11 Uhr nachts ist im Verbruchsterrain der Septembertatastrophe eine neuerliche Erbsenkung eingetreten, welche bis 3 Uhr dauerte und im Opocenski'schen Hause sowie an den benachbarten Objecten Risse und andere Merkmale der Senkung hervortreten ließ. Die neuerliche Senkung dürfte im Zusammenhange mit den Bohrlöcherarbeiten stehen. Im «Anna-Hilfschachte» ist gar keine Veränderung wahrzunehmen. Der Bestand und der Betrieb der Auffig-Teplitzer Bahn ist vollkommen intact.

Berlin, 6. December. (Orig.-Tel.) Der deutsche Botschafter am Wiener Hofe, Graf Eulenburg, telegraphisch, in der nächsten Verhandlung des Processen Leckert und Genossen als Zeuge vernommen zu werden, und trifft heute hier ein.

Berlin, 6. December. (Orig.-Tel.) In Bestätigung anderweitiger Meldungen hört die «Norddeutsche allgemeine Zeitung», daß die Ernennung des Obersten Lieberth zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika vollzogen sei.

Rom, 5. December. (Orig.-Tel.) Der König von Serbien ist heute vormittags nach Florenz abgereist und wurde vom Könige Humbert zum Bahnhof geleitet, woselbst sich der Sindaco und der serbische Gesandte verabschiedeten.

Paris, 6. December. (Orig.-Tel.) Wie die «Agence Havas» aus Athen erfährt, habe der König eine Kundgebung an die Regierung gerichtet, welche die Einberufung eines permanenten Lagers und die Einberufung von zwei Classen der Reserve zu Übungszwecken anordnet.

Christiania, 6. December. (Orig.-Tel.) Die Unterhandlungen wegen Erneuerung des schwedisch-norwegischen Handelsvertrags sind dem Norst Telegramm-Bureau zufolge gescheitert.

London, 6. December. (Orig.-Tel.) Der Vizekönig von Indien berichtet, daß in vielen Theilen Indiens weitere Regenfälle vorgekommen seien. Die Kornpreise fallen. Für verschiedene Bezirke werde eine Hungersnoth nicht mehr befürchtet.

Athen, 6. December. (Orig.-Tel.) Nach einer lebhaften Debatte hat die Kammer mit 115 gegen 29 Stimmen den Antrag angenommen, wonach dieselbe die Politik der Regierung in der kretensischen Frage billigt. Die Minister enthielten sich der Abstimmung. Ministerpräsident Delhannis hat interimistisch das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts an Stelle Petridis, welcher schwer erkrankt ist, übernommen.



**Wichtig!!**  
**Zu herabgesetzten Preisen!!**

Für jede **Familie** passende  
**Nicolo- u. Weihnachts-Geschenke**  
empfiehlt  
(5127) hochachtungsvoll 7—3  
**K. Recknagel**  
Rathhausplatz 24.  
**Pelzware in grösster Auswahl.**

**Wilhelms antiarthritischer, antirheumatischer**  
**Blutreinigungs-Thee**  
von Franz Wilhelm, Apotheker zu Neunkirchen  
Niederösterreich, ist durch alle Apotheken zum Preis  
von ö. W. fl. 1.— per Palet zu beziehen.  
Engros in Laibach bei Herrn Peter Laßnik.

**Emmaquelle**

**Constantinquelle**

Bei Husten, Heiserkeit, Rachen- und Nasen-Catarrh; mit oder ohne Milch zu trinken.


**GLEICHENBERGER**

Das schmackhafteste und gesündeste Sauerwasser.

**Vorzüglich bewährtes Inhalationsmittel.**

**Johannisbrunnen**

**Jeglič & Leskovic**  
**Laibach, Prescherenplatz**  
 empfehlen: (5085) 10—  
 garantiert echten Slivovitz, Lit. 88 kr  
 garant. echten **Wachholder**, Lit. fl. 1.3  
 wirklich feinen **Cuba-Rum**, Lit. 80 kr  
**Original-Jamaika-Rum**  
**Original französischen u. ungari-**  
**schen Cognac**  
 Hafer-Flocken, Hafermehl, Hafer  
 grütze, sowie ihr reich assortierte  
 Specereiwaren-Lager.  
**„Gut und billig.“**



er 1896. Nach dem officiellen Course...

061b	28arr
------	-------

Tramway-Ges., Neue Str., Briss-	103 2
ritatis-Aktien 100 fl.	
Una-cash: Silber 200 g.	

00 fl. 80% G.	153-50	154-—	Ang. Weib. (Raab-Gras) 200 fl. S.	207-—
100 fl.	255-50	256-—	Wiener Localbahnen = Act. = Gef.	208-5
200 fl. S. 40%	445-—	449-—		60-—

u. G. 180 fl.	364'40	364'90	Industrie-Actien (per Stück).
ultimo Septbr.	365.—	365'50	
ang., 200 fl.	403'50	404'50	
„ 200 fl.	337.—	339.—	

größt., 500 fl.	775.—	785.—	Bengel., 21/2 fl., 100 fl.	90.5
Biener, 200 fl.	273.—	275.—	Egypter Eisen- und Stahl-Fab.	
100 fl. 25% C.	85.50	86.50	in Wien 100 fl.	58.—

200 fl.	246 25	246 50	Elektro- u. Licht- u. Wasserzähler, 80 fl.	117 5
inf. 600 fl.	936 —	935 —	„Elektro- u. Licht- u. Wasserzähler, 100 fl.	55 —
140 fl.	288 75	289 75	Elektro- u. Licht- u. Wasserzähler, 120 fl.	122 —
	129 —	129 —		

transport.	179	180	Proper Offen-Jub.-Bef. 200 fl. 640—	85-9
			Salge-Larz. Steinbohlen 60 fl. 582—	
			„Schlagmahl“, Papierf., 200 fl. 207—	

ungen	"Störern.", Papierf. u. B.-G.	165
d).	Triffler Kohlenw.-Ges. 70 fl.	154
	Basenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	307-5
	Bogen-Stein- u. B.-G.	

fl. Silber	—	—	80 fl.	512
800 fl.	1660	1664	Br. Baugesellschaft 100 fl.	106
150 fl.	270	272	Wienerberger Biegel-Actien-Ges.	230

600 fl. GR.	1490	1495	
B) 800 fl.	537--	537-50	
Fabrik = Gef.,			Heuflan.
GRD	508	507	

505	507	Amsterdam	99-10
63-50	64-25	Deutsche Plätze	58-82
3375	3385	London	119-10

500 fl. G.W.	428 --	430 --	Paris . . . . .	47-50
200 fl. G.	269-50	270 --	St. Petersburg . . . . .	—

200 fl. S.	274-25	274-50	
150 fl. S.	93-50	94-	Valuten.
10 fl. S.	354-75	355-25	Ducaten
	94-50	95-50	20 Ducaten

200 fl. G.M.	214.—	214.75	Deutsche Reichsbanknoten	58.81
170 fl. S. 28.	456.—	458.—	Italienische Banknoten	45.31
90 fl.	—	—	Böhmische Banknoten	—

..... 12782